

Horst F. Rupp

Christen begegnen Juden

Ein Lernprogramm



Begegnung
von
Christen
und
Juden

Horst F. Rupp, Dr. theol., Universitätsprofessor, geb. 1949 in Rothenburg o.d.Tbr. Studium der evangelischen Theologie, der Psychologie, Germanistik und Geschichte in Erlangen und Zürich. Erstes und zweites Staatsexamen für den Gymnasialdienst, erstes theologisches Examen für das geistliche Amt. 1985 Promotion zum Dr. theol. an der Universität Erlangen. 1993 Habilitation für Praktische Theologie/Religionspädagogik an der Universität Frankfurt am Main. Seit WS 1993/94 Inhaber des Lehrstuhls für Evangelische Theologie mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Würzburg.

Publikationen (in Auswahl)

Religion und ihre Didaktik bei Fr.A.W. Diesterweg. Weinheim und Basel 1987.

Fr.A.W. Diesterweg. Pädagogik und Politik. Göttingen und Zürich 1989.

Lebensweg und religiöse Erziehung. Religionspädagogik als Autobiographie. 3 Bände. Weinheim 1989-2000 (zusammen mit Rainer Lachmann).

Diesterweg: Pädagogik - Lehrerbildung - Bildungspolitik. Weinheim 1990 (zusammen mit Gerd Hohendorf).

Religion - Bildung - Schule. Studien zur Geschichte und Theorie einer komplexen Beziehung. Weinheim 1994. ²1996.

Diesterweg zwischen Forschung und Mythos. Texte und Dokumente zur Forschungsgeschichte. Neuwied/Kriftel/Berlin 1996 (zusammen mit Gert Geißler).

Vom Leben und Sterben. Juden in Creglingen. Würzburg 1999. ²2001 (zusammen mit Hartwig Behr).

Herausgeber mehrerer wissenschaftlicher Reihen und Sammelbände, Mitherausgeber von Fr.A.W. Diesterweg: Sämtliche Werke, 26 Bände.

Horst F. Rupp

Christen begegnen Juden

Ein Lernprogramm

Bei der Erarbeitung haben mitgewirkt:

Wolfgang *Feneberg* – Oliver *Gußmann* (insbesondere Elemente 2.3 und 3.2) – Karl-Heinz *Klose* – Stefan *Koch* – Georg *Künzel* – Hans-Jürgen *Müller* – Alfred *Seiferlein*

sowie

Christine *Raab* und Thorben *Sager*.

Erstellt im Auftrag von *Begegnung von Christen und Juden. Bayern*.

Anregungen wurden auch gegeben von Hartwig Behr und Irit Ciubotaru.

Das Manuskript kritisch gegen gelesen hat im Entstehungsstadium Israel *Schwierz/Würzburg*, der auch wichtiges Bildmaterial zur Verfügung gestellt hat.

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

Horst F. Rupp: Christen begegnen Juden. Ein Lernprogramm.
Neuendettelsau: Begegnung von Christen und Juden. Bayern, 2002
ISBN 3-936678-00-6

Impressum

Christen begegnen Juden. Ein Lernprogramm

erarbeitet von Horst F. Rupp unter Mitwirkung von Wolfgang *Feneberg* –
Oliver *Gußmann* (insbesondere Elemente 2.3 und 3.2) – Karl-Heinz *Klose*
– Stefan *Koch* – Georg *Künzel* – Hans-Jürgen *Müller* – Alfred *Seiferlein*
sowie Christine *Raab* und Thorben *Sager* im Auftrag von *Begegnung von*
Christen und Juden. Bayern.

Gestaltung: Andrea Siebert

Druck: Hügelschäffer, Mainbernheim

Juni 2002

Begegnung von Christen und Juden. Bayern 2002

Bezug: Buchhandel oder bei Begegnung von Christen und Juden

ISBN 3-936678-00-6

Alle Rechte vorbehalten

INHALT

Vorwort.....	4
Intention.....	7
Element 1: Einstiegsphase.....	8
1.1 Impulse.....	8
1.2 Arbeits- und Leseanregungen zur Annäherung an das gegenwärtige Judentum.....	10
Element 2: Recherchephase.....	11
2.1 Kontaktaufnahme mit aktiven jüdischen Gemeinden.....	11
2.2 Spuren ehemaligen jüdischen Lebens in Ihrer Umgebung.....	13
2.3 Internet-Recherche.....	17
2.4 Literatur-Recherche.....	20
Element 3: Erarbeitungsphase.....	28
3.1 Zum Verhältnis von Christen und Juden.....	28
3.2 Hebräisches Testament und Judentum in christlichen Bauwerken.....	32
3.3 Die Shoah als Wende- und Tiefpunkt jüdischen Lebens in christlicher Umgebung.....	36
3.4 Das Gespräch zwischen Juden und Christen nach Auschwitz.....	39
Anhang.....	41
Glossar.....	41
Der jüdische Kalender.....	47
Adressen für eigene Anfragen und Kontakte.....	49
Anschriften der <i>Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit</i>	50
Bildnachweis.....	51
<i>Begegnung von Christen und Juden</i>	52

VORWORT

In den letzten Jahren hat man in den christlichen Kirchen erneut und intensiv über das eigene Verhältnis zum Judentum und zur jüdischen Religion nachzudenken begonnen. Dies bedeutete zum einen eine Besinnung auf das Judentum und die jüdische Religion als der Wurzel bzw. der Mutterreligion des christlichen Glaubens und zum anderen auch vielerorts ein erneutes und intensives Bewusstwerden der nicht selten christlich verursachten Leidensgeschichte des jüdischen Volkes in den vergangenen zweitausend Jahren. Wie tief dabei bis in die Gegenwart hinein in christlichem Denken und Fühlen vorurteilsbeladene Ressentiments zum Ausdruck kommen, dies lässt sich nach wie vor an vielen schriftlichen wie mündlichen Äußerungen festmachen. Umso notwendiger ist es, sich dessen bewusst zu werden und auf eine Änderung, ja richtig gehend auf eine Umkehr im biblischen Verständnis zu sinnen.

Auch innerhalb der *Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern* haben sich in den vergangenen Jahren erfreulicherweise deutliche Anzeichen für eine Neubestimmung bzw. Neupositionierung des eigenen Verhältnisses zum Judentum bemerkbar gemacht. Als wesentliche Station im Rahmen dieser Neubesinnung muss ganz sicher die *Erklärung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zum Thema „Christen und Juden“* vom Herbst 1998 angesehen werden, in der neben dem notwendigen und selbstkritischen Blick zurück auch schon recht klare Eckmarken zu einer Neugestaltung des Verhältnisses zur jüdischen Religion festgehalten werden. Dass in diesem Kontext dann insbesondere auch an pädagogische und didaktische Bemühungen – etwa in Schule und Religionsunterricht, im Konfirmandenunterricht, in der Jugendarbeit wie aber z.B. auch in der Erwachsenenbildung – zu denken ist, auch dies erhellt recht klar aus der Erklärung.

In der Richtung dieser Intentionen ist auch die Arbeit des Vereines *Begegnung von Christen und Juden* zu sehen. U.a. in jährlich stattfindenden Hearings wird hier versucht, Impulse und Anstöße innerhalb der *Evangelisch-Lutherischen Kirche Bayerns* zu setzen, um diese

Neubestimmung des Verhältnisses von Christen und Juden voranzubringen. Im Rahmen der Arbeit des Vereins haben sich verschiedene Arbeitsgruppen konstituiert, die in die unterschiedlichen Arbeitsfelder solche Impulse vermitteln möchten. So hat etwa eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Ingrid Grill vor kurzem unter dem Titel *Religionsunterricht in Israels Gegenwart. Kriterien und Reflexionen* eine Arbeitshilfe vorgelegt, die wertvolle didaktische Impulse und Anregungen für eine Vermittlung des Themas im Religionsunterricht an der öffentlichen Schule gibt.

Eine dieser Arbeitsgruppen beschäftigte sich unter dem Vorsitz von Dr. Alfred Seiferlein intensiv mit den Möglichkeiten von kirchlichen Ortsgemeinden wie auch einzelner Gemeindeglieder, sich einer Aufarbeitung und auch Neugestaltung des christlich-jüdischen Verhältnisses vor Ort anzunehmen. Hierzu wurde ich im Jahre 2001 mit dem Auftrag versehen, ein „Lernprogramm“ zum Thema „Christen begegnen Juden“ zu erarbeiten. Neben den regelmäßigen Treffen der Arbeitsgruppe im *Religionspädagogischen Zentrum* der Landeskirche in Heilsbronn konnte ich auch im Rahmen eines im Wintersemester 2001/2002 an der Universität Würzburg insbesondere für Lehramtsstudierende gehaltenen Seminars zum Thema Judentum mit einer kleinen studentischen Arbeitsgruppe an der Optimierung des Lernprogramms feilen. Nach insgesamt etwa einem Jahr intensiver Arbeit an dieser Thematik lege ich nun im Namen der Arbeitsgruppe des Vereins *Begegnung von Christen und Juden* dieses Lernprogramm vor. Arbeitsgruppe wie Verein hoffen, dass aus dieser Initiative vielfältige Anstöße in die genannte Richtung resultieren.

Besonders erfreulich ist, dass zum gleichen Zeitpunkt, zu dem wir dieses Lernprogramm der Öffentlichkeit vorlegen, ebenfalls auf Initiative des Vereins *Begegnung von Christen und Juden* die bayerische Adaption der ursprünglich in und für Niedersachsen von Dr. Ursula Rudnick erarbeiteten Ausstellung *BlickWechsel* in Regensburg u.a. durch Landesbischof Dr. Johannes Friedrich eröffnet und in den darauffolgenden Monaten in verschiedenen bayerischen Städten und Gemeinden zu sehen sein wird.

Beide Initiativen und Projekte werden aus den gleichen Motiven

gespeist und können durchaus auch parallele Verwendung finden, d.h. also, dass beispielsweise in Kirchengemeinden, in denen die Ausstellung gezeigt werden soll, sich Arbeitsgruppen bilden können, die mittels des Lernprogramms fundierte Vorlagen und Anleitungen bekommen, sich mit den auch in der Ausstellung behandelten Fragen auseinander zu setzen. Das Lernprogramm kann jedoch auch unabhängig von der Ausstellung von Einzelpersonen oder auch Gruppen verwendet werden, die Anregungen für eine Auseinandersetzung mit der Thematik suchen. Wir hoffen jedenfalls sehr, dass das Angebot, das unser Lernprogramm macht, aus dem Bereich der Kirchengemeinden und der Erwachsenenbildung auf ein reges Interesse stoßen wird.

Dass dieses Lernprogramm nun in gedruckter Form vorgelegt werden kann, gibt dem Autor Veranlassung zu vielfältigem Dank. Neben den Mitgliedern der Arbeitsgruppe sei hier auch den beiden Würzburger Studierenden Christine Raab und Thorben Sager gedankt. Alle Genannten haben dieses Projekt konstruktiv-kritisch und mit vielen Anregungen begleitet und vorangebracht. Dank für kritisches Gegenlesen gilt es Hartwig Behr und Israel Schwierz abzustatten. Beide haben darüber hinaus auch noch umfangreiches Bildmaterial zur Verfügung gestellt. In besonderer Weise sei Andrea Siebert gedankt. Rasch hat sie zwischen ihren anderen vielfältigen Aufgaben die Computer-Gestaltung dieser Arbeitshilfe fertiggestellt. Ohne die Bereitschaft auch des finanziellen Engagements des Vereins *Begegnung von Christen und Juden* hätte diese Arbeitshilfe jedoch nicht das Licht der Welt erblickt. Dafür sei an dieser Stelle dem Vorsitzenden des Vereins, OKR Dr. Norbert Dennerlein, sowie seinem Geschäftsführer und Theologischen Referenten, Hans-Jürgen Müller, herzlich gedankt. An der Finanzierung der Druckkosten hat sich u.a. die *Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern* beteiligt. Auch dafür sei hier Dank ausgesprochen.

Würzburg, im Juni 2002

Horst F. Rupp

INTENTION

Das Lernprogramm *Christen begegnen Juden* versucht Lernwege aufzuzeigen, wie sich Christen ohne größere Vorbildung und Vorwissen eigenständig mit dem Thema Judentum in Geschichte und Gegenwart vertraut machen können.



Abb. 1: Christen begegnen Juden: Gespräch am Rande einer Tagung von *Begegnung von Christen und Juden* zwischen Michael Kuch und Tobia Ben Chorin

ELEMENT 1: EINSTIEGSPHASE

1.1 Impulse

- > Führen Sie über Ihre Aktivitäten zum Thema „Judentum“ eine Art Tagebuch, in dem Sie alles notieren, was Ihnen zum Thema wichtig erscheint.
- > Überlegen Sie, aus welchen Motiven heraus Sie sich mit dem Thema „Judentum“ beschäftigen.
- > Überlegen Sie in einer Art „Brainstorming“, was Ihnen zum Thema „Judentum“ einfällt.
- > Beobachten und notieren Sie, wie in Ihrem Freundes-, Bekannten- und Verwandtenkreis über das Thema „Judentum“ gesprochen und gedacht wird.
- > Nehmen Sie aufmerksam zur Kenntnis, wie in den Medien das Thema „Judentum“ erscheint. Sammeln Sie entsprechende Beobachtungen, Artikel usw.
- > Welche Angebote gibt es etwa auf dem Feld der (kommunalen, kirchlichen und sonstigen) Erwachsenenbildung zum Thema „Judentum“, also z.B. bei der VHS, in (Stadt-)Akademien, bei den Einrichtungen des Evangelischen Bildungswerkes, bei sonstigen Vorträgen usw.?
- > Schreiben Sie die Bundeszentrale oder Ihre Landeszentrale für politische Bildung an, welches Angebot zum Thema „Judentum“ hier gemacht wird. Nutzen Sie dieses Angebot.

Adressen: Landeszentrale für politische Bildungsarbeit
Brienner Straße 41, 80333 München

Bundeszentrale für politische Bildungsarbeit
Postfach 2325, 53013 Bonn

- > Legen Sie sich eine kleine Bibliothek zum Thema „Judentum“ an.

- Erkundigen Sie sich, ob eventuell schon Projektgruppen in Ihrer Nähe bestehen, die sich mit dem Thema „Judentum“ beschäftigen. Prüfen Sie die Möglichkeit einer Kontaktaufnahme bzw. auch Integration in solche Gruppen.
- Verschiedene aktuelle Filme befassen sich mit dem Thema „Judentum“ und jüdisches Leben. Sehen Sie sich den einen oder anderen dieser Filme an, also etwa „Viehhud Levi“, „Kindertransport“ oder „Kaddosch“. Welche Aspekte jüdischen Lebens werden hier beleuchtet?
- Jiddische Musik, sog. Klezmer-Musik ist derzeit „in“. Besorgen Sie sich Informationen und Hörbeispiele dazu.
- Auch auf dem Felde der Belletristik ist „Judentum“ zum Thema geworden. Besorgen Sie sich beispielsweise die „Medicus“-Trilogie von Noah Gordon, die in den vergangenen Jahren in den Bestseller-Listen aufgetaucht ist.
- Unsere Position zu anderen Religionen – und damit auch zur jüdischen Religion - hat etwas mit unserer Haltung zum Fremden, zum Anderen zu tun. Überlegen Sie, welche Faktoren hier eine Rolle spielen, spielen können.

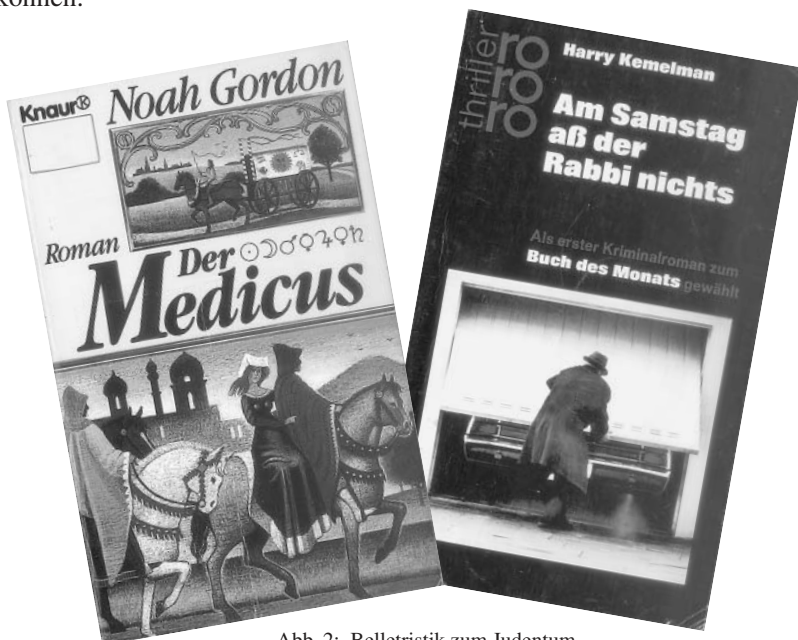


Abb. 2: Belletristik zum Judentum

1.2 Arbeits- und Leseanregungen zur Annäherung an das gegenwärtige Judentum

Lesen Sie mindestens einen der folgenden Titel:

- *Jüdisches Leben in Deutschland seit 1945*. Hg. von Micha Brumlik, Doron Kiesel, Cilly Kugelmann u. Julius H. Schoeps. Frankfurt/Main 1988.
- *Juden im heutigen Deutschland*. In: *Für ein neues Miteinander von Juden und Christen*. Hg. von Jörg Thierfelder und Willi Wölfing. Mit Beiträgen von Micha Brumlik u.a. Weinheim 1996, S. 49-76.
- *Mein Judentum*. Hg. von Hans Jürgen Schultz. Zürich/Düsseldorf 1999.
- *Jüdisches Leben in Deutschland. Siebzehn Gespräche*. Geführt, hg. und mit einem Vorwort versehen von Ingrid Wiltmann. Frankfurt am Main 1999.
- Franz J. Jürgens: „*Wir waren ja eigentlich Deutsche*“. *Juden berichten von Emigration und Rückkehr*. Berlin 1997.
- Simon Snopkowski: *Zuversicht trotz allem. Erinnerungen eines Überlebenden in Deutschland*. München 2000.
- *Wir melden uns zu Wort. Interviews mit Frauen aus der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf*. Herausgegeben von Inge Blank, Natascha Janovskaja und Katja Kriener. Düsseldorf 2001.

ELEMENT 2: RECHERCHEPHASE

2.1 Kontaktaufnahme mit aktiven jüdischen Gemeinden

➤ Eruierten Sie, welches die Ihrem Wohn- und Lebensmittelpunkt nächstgelegene aktive jüdische Gemeinde ist. Vgl. hierzu den Anhang mit den



Abb. 3: Synagoge in Nürnberg

Adressen der jüdischen Gemeinden in Bayern!

- Nehmen Sie Kontakt auf zu dieser Gemeinde.
- Fragen Sie nach Gemeindeaktivitäten, bei denen auch Nicht-Juden willkommen sind.
- Nehmen Sie nach Möglichkeit einmal an einem jüdischen Gottesdienst teil.
- Lassen Sie sich eventuell eine Gemeindezeitung zusenden.
- Lesen Sie in der *Jüdischen Allgemeinen*, die am Kiosk erhältlich ist oder direkt beim Verlag Jüdische Presse GmbH (Tucholskystr. 9, 10117 Berlin) angefordert werden kann.
- Verdeutlichen Sie sich, vor welchen Problemen gegenwärtig die jüdischen Gemeinden in Deutschland stehen.

Stichworte:

- Wachsender Neo-Nazismus und Antisemitismus in Deutschland



Abb. 4: Geschändeter jüdischer Friedhof Aschaffenburg - Schweinheim

- Anschläge auf jüdische Einrichtungen und Gemeinden
- Marginalisierung von Religion, Phänomene von Säkularisierung
- Identifizierung mit der Politik des Staates Israel
- Probleme der (religiösen) Identität der jüdischen Minderheit in der christlichen Mehrheitsgesellschaft
- Möglichkeiten von Unterricht in jüdischer Religion
- Anwachsen der Gemeinden durch Zuwanderung aus dem Osten, wobei die meisten der Zuwanderer kaum eine religiöse Sozialisation und Prägung aufweisen

Jüdische Gemeinde ist durch seit Mai anhaltende Serie verunsichert

Ein neuer Anschlag in Weiden

Ein Pflasterstein zerstörte Schaufenster an Geschäft der Vorsitzenden

WEIDEN (dpa) – Eine Serie von offenbar antisemitischen Anschlägen verunsichert die jüdische Gemeinde in der oberpfälzischen Stadt Weiden.

Zum fünften Mal innerhalb eines halben Jahres hat es in der Stadt einen Anschlag auf jüdische Einrichtungen gegeben. Unbekannte Täter warfen Pflastersteine in zwei Schaufenster eines Geschäftes, das der Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde gehört, berichtete ein Polizeisprecher.

Seit Mai häufen sich Attacken gegen die jüdische Gemeinde: Mit Farbe geschändeten Unbekannte zunächst einen Gedenkstein für von den Nationalsozialisten ermordete Juden. Später wurden zwei Fenster der jüdischen Gemeinde zerstört, zuletzt warfen

Unbekannte im September eine Farbflasche auf das Gelände der Synagoge. Auch beim Fotogeschäft der jüdischen Vorsitzenden Gaby Brenner wurde bereits einmal eine Scheibe zerstört.

Auch die Weidener Polizei sieht mit hoher Wahrscheinlichkeit „einen Zusammenhang zwischen den Anschlägen“. Es gebe mehrere bekannte Personen der rechten Szene in der Stadt, eine Verbindung zu den Taten könne aber nicht bewiesen werden, sagte Polizeidirektor Josef Wittmann. Jüdische Friedhöfe und das Gemeindehaus werden schon seit längerem intensiv von der Polizei überwacht. Jetzt würden auch das Geschäft und das Privathaus von Frau Brenner verstärkt beobachtet.

Abb. 5:
Zeitungsartikel

2.2 Spuren ehemaligen jüdischen Lebens in Ihrer Umgebung

➤ Suchen Sie öffentliche Bibliotheken auf und recherchieren Sie nach Literatur zu einer bzw. mehreren eventuell früher vorhandenen jüdischen



Abb. 6: Ehemalige Synagoge Hüttenheim

Gemeinde(n) in Ihrer Umgebung.

➤ Wenn vorhanden: Lesen Sie sich ein und besuchen Sie wichtige dort genannte Orte.

➤ Stellen Sie fest, ob es - und wenn ja, welche - jüdische Museen, Straßen mit den Namen ehemaliger jüdischer Mitbürger oder sonstige Erinnerungsorte an jüdisches Leben in Ihrer Umgebung gibt. Besuchen Sie diese Orte.

➤ Nehmen Sie den Band von Israel Schwierz *Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens* (Landeszentrale für politische Bildung. München 1988. 21992) und sehen Sie nach, an welchen Orten in Ihrer Umgebung Spuren jüdischen Lebens zu finden sind.

➤ Versuchen Sie heraus zu bekommen, in welcher Zeit die jeweilige jüdische Gemeinde ihre Blütezeit(en) hatte.

➤ Stellen Sie fest, welche jüdischen Friedhöfe in Ihrer Umgebung vorhanden sind. Erkundigen Sie sich nach den Möglichkeiten eines (geführten) Besuchs.



Abb. 7: Friedhof Steinhart Lkrs. Donau-Ries

➤ Vergleichen Sie hierzu die Veröffentlichung des Religionspädagogischen Zentrums Heilsbronn: „*Haus der Ewigkeit. Jüdische Friedhöfe*. Ein Medien- und Materialpaket für Lehrkräfte aller Schularten, Hauptamtliche und Ehrenamtliche in der Gemeinde und interessierte Laien.“ (Hg. von Georg Künzel) Für Deutschland insgesamt gibt es seit neuestem das Buch von Michael Brocke und Christiane E. Müller: „*Haus des Lebens. Jüdische Friedhöfe in Deutschland*. Leipzig 2001“.

➤ Gibt es in Ihrer Nähe christliche Sakralbauten oder Kunstwerke, die sich mit dem Thema „Judentum“ auseinandersetzen? Recherchieren Sie entsprechend und planen Sie einen Besuch



Abb. 8: „Hostieffrevil“- Darstellung in Iphofen



Abb. 9: „Judensau“-Motiv. Dieses Motiv ist an verschiedenen Kirchen zu sehen, u.a. in Heilsbronn, Regensburg, Nürnberg-St. Sebald

ein. In welcher Art und Weise wird hier das Thema behandelt? (Vgl. auch Element 3.2)

➤ Schreiben Sie auch kommunale bzw. Bezirksstellen an, die u.U. Informationen zur Verfügung stellen (etwa die Kreisheimatpflegerstelle o.ä.).

➤ Besuchen Sie eventuell vorhandene Archive (z.B. Stadt-, Staats-, oder Zeitungsarchiv) und recherchieren Sie Spuren jüdischen Lebens.

➤ Sind Namen jüdischer Menschen noch im (kollektiven) Gedächtnis lebendig geblieben, etwa in Form von Straßen- oder Stifternamen, z.B. bei Waisenhäusern oder anderen sozialen oder kulturellen Einrichtungen?

Literaturhinweise:

Inzwischen gibt es eine Vielzahl von einschlägigen lokal- und regionalgeschichtlichen Publikationen, genannt seien hier nur exemplarisch folgende:

- Israel Schwierz: *Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation.* München 1988; ²1992.
- Christoph Daxelmüller: *Jüdische Kultur in Franken.* Würzburg 1988.
- *Exkursionsblätter zur Geschichte und Kultur der Juden in Bayern*, hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte (zu beziehen über: Haus der Bayerischen Geschichte, Halterstr. 21, 86150 Augsburg).
- Roland Flade: *Die Würzburger Juden. Ihre Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart.* Würzburg 1987. ²1996.
- Hartwig Behr/Horst F. Rupp: *Vom Leben und Sterben. Juden in Creglingen.* Würzburg 1999. ²2001.

- Otto Ströbel: *Juden und Christen in dörflicher Gemeinschaft. Geschichte der Judengemeinde Michelbach/Lücke*. Crailsheim 2000.
- Manfred Tremel/Josef Kirmeier (Hg.): *Geschichte und Kultur der Juden in Bayern*. München 1988.
- *Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Lebensläufe*. Hg. von Manfred Tremel und Wolf Weigand unter Mitarbeit von Evamaria Brockhoff. München 1988.
- *Haus der Ewigkeit. Jüdische Friedhöfe*. Hg. vom RPZ. Heilsbronn 2001.



Abb. 10: Spuren jüdischen Lebens. Schlitz für eine Mesusah im rechten Türpfosten, Bad Mergentheim, Gänsmarkt 5/2. Stock. Mittlerweile abgerissen. Türe wird im Deutschordensmuseum aufbewahrt.

2.3 Internet-Recherche

Mit den neuen elektronischen Medien lässt sich auch zu Hause am Computer sehr viel an Informationen zum Thema „Judentum“ beschaffen.

Dies kann zum einen über eines der gängigen Suchprogramme wie etwa „google.de“ oder „yahoo.com“ geschehen, indem Sie als Suchbegriff etwa „Judentum“ eingeben.

Sie können aber auch gleich ganz gezielt bestimmte Homepages und Internetseiten ansteuern, also beispielsweise

Allgemeines:

www.hagalil.com

Umfangreiche deutsche Website zu allem, was man über das Judentum und Israel wissen möchte: Links, Nachrichten, Foren, Nahostkonflikt.

www.fritz-bauer-institut.de

Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust.

Internetseite mit großer Erfahrung in der Beratung und Durchführung von Veranstaltungen und Wanderausstellungen zum Thema Shoah/Holocaust. Mit Links und Suchprogramm.

www.bcj.de

Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e.V.

www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/B6/deutschl.htm

Linkliste des „Zentralarchivs zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland“:

Hier findet man Adressen und Links zu Forschungsarchiven.

www.yadvashem.org.il

Website der israelischen Holocaust-Gedenkstätte. Hier kann man per e-mail auch die Namen und das Schicksal von 3 Millionen jüdischer Menschen erfragen.

www.talmud.de/index.htm

Webseite für Juden und Nichtjuden über heutiges Judentum mit praxisorientierten Anregungen, Erklärungen und Hilfen.

www.juden.de

Unter „Museen“ gelangt man (u.a.) zu jüdischen Museen (nach Postleitzahl geordnet). Auch sonst sehr weiterführend.

www.synagoge.de

Interaktive Karte mit sämtlichen gegenwärtigen jüdischen Gemeinden in Deutschland. Durch Anklicken des Ortes erreicht man die Adresse, manchmal auch Literaturangaben.

www.dike.de/Lomdim

Umfangreiche Webseite über den jüdisch-christlichen Dialog in Deutschland (Gut illustriert die Link-Liste zu acht Themenbereichen: Judentum; jüdisch-christlicher Dialog; jüdische Gemeinden; Israel; Kunst/Musik/Fotografie; Medien; Wissenschaft; Geschichte).

www.erinnerung.org

Internetprojekt, das anregt, die Geschichte der eigenen Stadt aufzuarbeiten. Man kann die Ergebnisse dann auch ins Internet stellen. Im Moment ist ein Beispielprojekt zu sehen:

„Juden in Groß-Gerau. Eine interaktive Spurensuche.“

Besonderes:

www.levistrauss.com/about/history/founder.htm

Englische Seite über das Leben und die Firma des in Buttenheim 1829 geborenen Erfinders der berühmten blauen Hosen.

www.yahoodi.com/famous/start.html

Umfangreicher Überblick über jüdische Persönlichkeiten aus allen Zeiten und Bereichen.

(Sprache: Englisch)

<http://home.talkcity.com/BharatVarsh/hatfani2/index.html>

Informative Homepage über die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Augsburg.

www.zum.de/Faecher/evR2/BAYreal/9/9.3/jud2.htm

Anleitung des Religionslehrers M. Lau (München), wie man mit Schülern der 10. Klasse Gymnasium im Internet zum Thema Judentum recherchiert.

Weitere Internetadressen:

- www.zentralratjuden.de (Zentralrat der Juden in Deutschland)
- www.ajc.org
- www.jg.-berlin.org
- www.juedisches-berlin.de

2.4 Literatur-Recherche

- Suchen Sie eine Ihnen zugängliche Bibliothek (Stadt-, Gemeinde-, Dekanats-, Universitätsbibliothek o.ä.) auf und recherchieren Sie in den Schlagwortkatalogen unter dem Begriff „Judentum“ o.ä.
- Wenn möglich: Suchen Sie eine Spezialbuchhandlung zum Judentum auf, in München etwa Rachel Salamanders Literaturhandlung, die auch eine Filiale in Fürth am Jüdischen Museum Franken hat.
- Lesen Sie eine Einführung in die Geschichte und Kultur des Judentums bzw. des deutschen Judentums.

Literaturhinweise:

- *Illustrierte Geschichte des Judentums*, hg. von Nicholas de Lange. Frankfurt/New York 2000.
- *Geschichte des jüdischen Volkes* = Informationen zur politischen Bildung Nr. 140. Bonn ⁵1991 (Manuskript: Reiner Bernstein)
- Ruth Gay: *Geschichte der Juden in Deutschland. Von der Römerzeit bis zum Zweiten Weltkrieg*. München 1993.
- Nahum T. Gidal: *Die Juden in Deutschland von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik*. Köln 1997.
- Johann Maier: *Judentum von A bis Z. Glauben, Geschichte, Kultur*. Freiburg/Basel/Wien 2001.
- Peter Ortag: *Jüdische Kultur und Geschichte. Ein Überblick*. Potsdam ⁴2000.
- Leo Prijs: *Die Welt des Judentums. Religion, Geschichte, Lebensweise*. München ⁴1996.
- Kurt Schubert: *Jüdische Geschichte*. München ³1999.
- Leo Trepp: *Die Juden. Volk, Geschichte, Religion*. Reinbek 1999.
- *Was jeder vom Judentum wissen muß*. Im Auftrag des Arbeitskreises Kirche und Judentum der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes hg. von Arnulf H. Baumann. Gütersloh 1983.

➤ Ein anderer Zugang: Jalda Rebling erzählt und singt *Lieder zur Geschichte der Juden in Deutschland*. (CD: Jalda Rebling u.a.: Juden in Deutschland 1250-1750)

➤ Notieren Sie die in Ihrer Wahrnehmung wichtigsten Stationen der jüdischen Geschichte.

➤ Erstellen Sie sich ein persönliches Begriffs-Glossar, in dem Sie alle Ihnen bislang unbekanntem Begriffe festhalten.

➤ Achten Sie bei der Lektüre der Literatur auf die Darstellung des Verhältnisses von Judentum und Christentum in den unterschiedlichen historischen Epochen.



Abb. 11: Süskint, der Jude von Trimberg; jüdisch-deutscher Minnesänger (Manessische Liederhandschrift, um 1300)



Abb. 12: Darstellung einer Disputation zwischen christlichen und jüdischen Gelehrten, die am spitz zulaufenden Hut erkenntlich sind.

Arbeitsanregungen:

➤ Klären Sie folgende Begriffe anhand der Literatur bzw. eines Lexikons:

- (jüdische) Diaspora
- Antijudaismus – christlicher Antijudaismus
- Antisemitismus – rassischer Antisemitismus

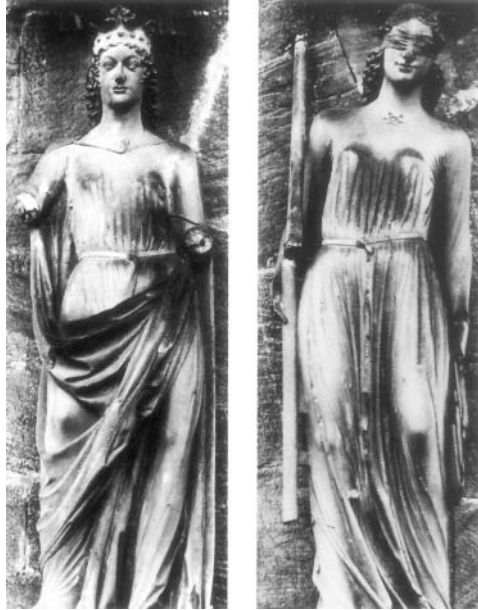


Abb.13: Darstellung von Ecclesia (Kirche) und Synagoga (Judentum) im Bamberger Dom



- jüdische Hoffaktoren
- (religiöse) Toleranz
- Emanzipation der Juden
- Assimilation der Juden
- Zionismus
- Holocaust bzw. Shoah

Abb. 14: Grabstein auf dem jüdischen Friedhof Schopfloch. Assimilierte Juden lassen die Grabinschrift auch in der Landessprache fertigen. Zudem wird deutlich, wie sehr sich der Verstorbene mit dem Vaterland verbunden fühlte.

➤ Verdeutlichen Sie sich, welche Bedeutung jüdische Intellektuelle im Geistesleben, in der Kultur und der Wissenschaft Deutschlands, Europas und der Welt hatten und haben. Denken Sie dabei etwa an SchriftstellerInnen, MusikerInnen, Staatsmänner (und eventuell auch Staatsfrauen!), Gelehrte und WissenschaftlerInnen. Ist mit dem Exodus jüdischer Menschen nach 1933 für Deutschland nicht ein unwiederbringlicher Verlust gegeben?



Abb. 15: Richard Willstätter (1872-1942), Chemiker, Nobelpreisträger, aufgewachsen in Nürnberg, Professur in München, die er wegen antisemitischer Anfeindungen 1925 niederlegte.

➤ Lesen Sie eine Einführung in die Religion bzw. Theologie des Judentums.

Literaturhinweise:

- Georg Fohrer: *Glaube und Leben im Judentum*. Heidelberg 1979.
- Roland Gradwohl: *Der jüdische Glaube. Eine Einführung*. Stuttgart 2000.
- Alfred J. Kolatch: *Jüdische Welt verstehen. Sechshundert Fragen und Antworten*. Wiesbaden ³1997.
- Nathan Peter Levinson/Frauke Büchner: *77 Fragen zwischen Juden und Christen*. Göttingen 2001.
- Solomon Norman: *Judentum. Eine kurze Einführung*. Stuttgart 1999.
- Günter Stemberger: *Jüdische Religion*. ²1996.

➤ Achten Sie bei der Lektüre auf die Frage: Welche Glaubens- und Lehraussagen haben die jüdische und christliche Religion gemeinsam, in welchen unterscheiden sie sich?

Arbeitsaufträge:

➤ Verdeutlichen Sie sich wichtige Elemente der Synagoge. Klären Sie die Begriffe:

- Aron ha kodesch
- Thora (-Rolle)
- Bima
- Jad
- Almemor
- Frauenempore



Abb. 16: Aron ha kodesch in der Synagoge Bad Kissingen

➤ Verdeutlichen Sie sich folgende Elemente der Andacht, der Frömmigkeit und des Gottesdienstes:

- Minjan
- Rabbiner
- Chasan
- Kipa
- Tallit
- Siddur
- Kaschrut-Regeln

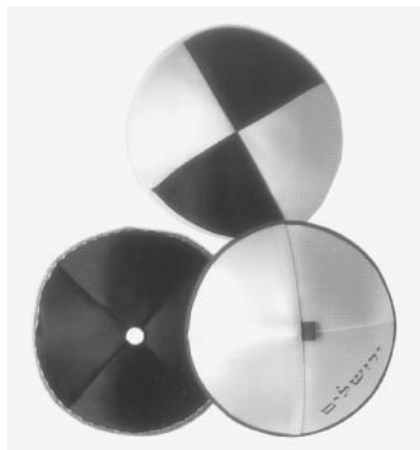


Abb. 17: Verschiedene Kipot

➤ Klären Sie die einzelnen Feste des jüdischen Festkreises nach Ursprung, Bedeutung und Ablauf:

- Pessach
- Schawuot
- Sukkot
- Rosch ha schana
- Jom Kippur
- Simchat Thora
- Chanukka
- Purim



Abb. 18: Holzstich Laubhüttenfest

➤ Der Schabbat nimmt in der jüdischen Religion eine ganz besondere Stellung ein. Lesen Sie etwa bei Leo Trepp: *Die Juden. Volk, Geschichte, Religion*. Reinbek 1999 (S. 336ff.) oder in einer anderen Einführung die Abschnitte zu Ursprung, zur Bedeutung, zur Gestaltung und zum Ablauf des Schabbats.

➤ Die Kaschrut-Vorschriften sind in der jüdischen Religion ebenfalls von großer Bedeutung. Lesen Sie dazu bei Leo Trepp, S. 330ff.

➤ Religiöse Riten und Feiern begleiten den Lebenslauf eines jüdischen Menschen. Verdeutlichen Sie sich die Bedeutung folgender Feiern bzw. Stationen:



Abb. 19: Bar Mitzwa in der Synagoge Urspringen

- Berit Mila
- Bar Mitzwa bzw. Bat Mitzwa
- Hochzeitsfeier im Judentum
- Trauergebräuche

➤ Verdeutlichen Sie sich wichtige Elemente der jüdischen Lehre. Lesen Sie etwa dazu bei Leo Trepp den Abschnitt „Urquellen des jüdischen Geistes“ (S. 212ff.). Welche Bedeutung misst die jüdische Religion folgenden Begriffen zu:

- die Tora als Quelle der Offenbarung
- die schriftliche und die mündliche Tora
- Gott
- Mensch
- die Erwartung des Messias
- die Auferstehung der Toten



Abb. 20: Talmudseite

➤ Neben der sozusagen öffentlichen Religionspraxis in der Synagoge nimmt im Judentum die Familie als religiöses Zentrum bzw. auch als Lern- und Sozialisationsort eine besondere Stellung ein. Hier hat dann auch die Frau bzw. Mutter eine ganz außergewöhnliche Position.

➤ Versuchen Sie etwas über die Stellung der Frau im Judentum heraus zu bekommen.



Abb. 21: Rabbinerin Elaina Rothman und Rabbinerin Miri Lawrence bereiten sich zu ihrer Ordination vor (1992)

➤ Gibt es so etwas wie einen „Feminismus“ im Judentum? Recherchieren Sie dazu etwa unter dem Namen der Autorin Susannah Heschel.

- Kindsein und Jugend im Judentum. Beachten Sie bei Ihrer Lektüre diese Aspekte.
- Überlegen Sie, welche Bedeutung der jüdischen Religion zur Bewahrung jüdischer Identität im Wechsel der Zeiten zukommt.
- Wie verhält sich die jüdische Religion zu modernen Zeiterscheinungen?
- Das religiöse Judentum ist keineswegs so uniform, wie es sich vielleicht bisweilen aus der Distanz darstellen mag. Grob betrachtet lassen sich folgende Richtungen nach der Strenge der Einhaltung der Religionsvorschriften unterscheiden:
 - streng orthodoxe Juden
 - orthodoxe Juden
 - konservative Juden
 - liberale Juden
 - Reform-Juden.
- Versuchen Sie heraus zu bekommen, worin sich diese Gruppen unterscheiden.
- Lesen Sie dazu etwa das Kapitel „Die religiöse Vielfalt des Judentums“ in dem Buch von Jakob J. Petuchowski: *Mein Judesein. Wege und Erfahrungen eines deutschen Rabbiners*. Freiburg/Basel/Wien 1992, S. 64-81.
- Natürlich gibt es auch im Judentum Menschen, die sich nicht religiös verstehen. Gerade die Shoah hat manchen Juden auch weg von der Religion und Gott geführt, da man sich einen Gott, der derartiges Leid zulässt, nicht vorstellen kann. Dies ist die auch den Christen vertraute Theodizee-Frage. Versuchen Sie etwas heraus zu bekommen über den Prozentsatz von sich nicht religiös definierenden Juden im gesamten Judentum.

ELEMENT 3: ERARBEITUNGSPHASE

3.1 Zum Verhältnis von Christen und Juden

- Das Christentum ist eine Tochterreligion des Judentums, d.h. das Christentum hat jüdische Wurzeln.
- Verdeutlichen Sie sich auf diesem Hintergrund den Stellenwert des von den Christen meist als Altes Testament bezeichneten Schriftenkanons, den man auch als das Hebräische oder Erste Testament bezeichnen könnte, für Juden und für Christen.
- Überlegungen zum Sprachgebrauch: Gängigerweise spricht man im Christentum im Blick auf die beiden Teile der christlichen Bibel vom Alten Testament und vom Neuen Testament. Wohl zu Recht wurde in jüngerer Zeit dieser Sprachgebrauch hinterfragt, da unter Umständen in der Rede vom Alten Testament die diskriminierende Unterstellung des Überholtseins des Bundes Gottes mit seinem Volk Israel enthalten sein kann. Alternativ wurden die Bezeichnungen Hebräische Bibel und Christliche Bibel bzw. Erstes Testament und Zweites Testament angeregt. Überlegen Sie, ob dies in Ihrer Sicht brauchbare Alternativen sein könnten.
- Jesus verstand sich selbst als Jude. Lesen Sie in den Evangelien und markieren bzw. notieren Sie Stellen, an denen dies deutlich zu erkennen ist.
- Wurzeln eines christlichen Antijudaismus sind schon im sog. Neuen Testament zu erkennen. Lesen Sie auf diesem Hintergrund etwa folgende Stellen im Kontext:
 - Mt 27,25
 - Joh 8,44
 - 1.Thess 2,14-16
- Welche Sicht des Judentums kommt hier zum Ausdruck? Suchen Sie nach Erklärungen dafür.

Lesehinweis:

Lesen Sie zum Verständnis dieser neutestamentlichen Stellen folgenden Text:

- Gerd Theißen: Antijudaismus im Neuen Testament – ein soziales Vorurteil in heiligen Schriften. In: *Für ein neues Miteinander von Juden und Christen*. Hg. von Jörg Thierfelder und Willi Wölfing. Mit Beiträgen von Micha Brumlik u.a. Weinheim 1996, S. 77- 97.

➤ Christlicher Antijudaismus im Mittelalter. Welche Stellung hatte die jüdische Minderheit in der christlichen Mehrheitsgesellschaft? Gab es Wandlungen, etwa 1096 oder 1215?

➤ Versuchen Sie Erklärungen für die Phänomene von Ausgrenzung, Marginalisierung, Einschränkung der Rechtsstellung, Diskriminierung, Verfolgung und Tötung von Juden durch Christen zu finden.

➤ Klären Sie in diesem Zusammenhang folgende Phänomene:

- Judenpogrome im Zusammenhang der Kreuzzüge
- Zwangstaufen von Juden
- Kammerknechtschaft
- Vorwurf der Ermordung des christlichen Heilands
- Vorwurf der Hostienschändung
- Vorwurf der Kindstötung
- Vorwurf der Brunnenvergiftung



Abb. 22: Christliche Darstellung des Vorwurfes der Kindstötung durch Juden. Hier: Darstellung des vorgeblichen Mordes an Simon vor Trient (1493).

Lesehinweis:

- *Geschichte des jüdischen Volkes* (= Informationen zur politischen Bildung Nr. 140). Bonn ⁵1991, S. 14ff.

➤ Die Haltung des Protestantismus zu den Juden wurde ganz grundlegend bestimmt durch Luthers Haltung. Versuchen Sie sich die Hintergründe von Luthers Position zu verdeutlichen.



Abb. 23a und b: Luther gibt 1523 die Schrift „Das Jesus Christus ein geborener Jude sei“ heraus, 1543 dann „Von den Juden und ihren Lügen“.

Lesehinweis:

- Heinz Kremers (Hg.): *Die Juden und Martin Luther – Martin Luther und die Juden. Geschichte – Wirkungsgeschichte – Herausforderung.* Neukirchen-Vluyn 1985.
- Peter von der Osten-Sacken: *Martin Luther und die Juden.* Stuttgart 2002. (Erscheint voraussichtlich Sept. 2002)

➤ Parallel zu aufgeklärter Toleranz, Emanzipation und Stärkung der Rechtsstellung von Juden in der Neuzeit verlief auch eine Radikalisierung des antijüdischen Denkens und Handelns insbesondere in Deutschland, aber auch im übrigen Europa.

➤ Als Klimax dieser atavistischen Gegenbewegung muss die Entstehung des Antisemitismus angesehen werden, bis hin zum rassistisch begründeten



„Wenn ihr ein Kreuz seht, dann denkt an den grauenhaften Mord
der Juden auf Golgatha...“

Abb. 24: Die nationalsozialistische Propaganda macht sich antijüdische Einstellungen zu Nutze.

Antisemitismus in der völkischen Bewegung im deutschen Kulturraum.

- Religion insgesamt – wie speziell auch die jüdische Religion – wird in der Neuzeit privatisiert und marginalisiert. Sie spielt in den ländlichen Regionen noch eine größere Rolle als in den Städten.
- Was vordem in der Wahrnehmung einer andersartigen Religion ausgetragen wurde, wird nun an anderen Merkmalen festgemacht, etwa an dem der „Rasse“.

Lesehinweis:

- *Geschichte des jüdischen Volkes* (= Informationen zur politischen Bildung Nr. 140). Bonn ⁵1991, S. 27ff.

3.2 Hebräisches Testament und Judentum in christlichen Bildwerken

- Besuchen Sie eine alte oder auch eine moderne Kirche, die reich mit Bildern ausgestattet ist.
- Versuchen Sie in Altarbildern, Glasfenstern, Figuren und Schriftzügen Bezüge zum Hebräischen Testament zu entdecken. (Häufige Gestalten: Mose, Abraham und Isaak, Jesaja, David.)
- Schlagen Sie in einem Heiligen-Lexikon o.ä. die Namen solcher Personen nach, nachdem Sie sie im Kirchenraum oder auf Bildern identifiziert haben.
- Bildmotive aus dem Hebräischen Testament, auf denen Juden auftauchen:
 - Gabe des Gesetzes am Sinai
 - Tanz ums Goldene Kalb
 - Die eherne Schlange



Abb. 25: Tanz um das Goldene Kalb; Mose zerschlägt die Gesetzestafeln (1411)

➤ Bildmotive aus dem Neuen Testament, auf denen Juden auftauchen:



Abb. 26: Auferweckung des Lazarus. Jesus und die Apostel gehören nach dieser Darstellung nicht mehr zu den Juden. Einblattholzschnitt ca. 1460-1470

- Beschneidung Jesu
- Zwölfjähriger Jesus im Tempel (Lk 2, 41ff)
- Passions- bzw. Kreuzweg in der Kirche
- Ecce-homo-Szene vor Pilatus: Judenals Schergen
 - Szene unter dem Kreuz (Hohepriester/Pharisäer/Schriftgelehrte)
- Judas in Abendmahlsbildern/Eucharistiebildern

➤ Bildmotive aus der Kirchengeschichte, auf denen Juden auftauchen:

- ecclesia und synagoga
- Auffindung des Kreuzes durch Helena
- antijüdische Legendardarstellungen (Hostienfreveldarstellungen)



Abb. 27: Ausschnitt eines Bildes aus der Kirche in Röttingen: Vorwurf des Hostienfrevels von 1298. Hier: Ein Jude wirft die Hostie in die Taube, nachdem sie angeblich „blutete“.

- Nehmen Sie eine Bibel zur Hand und vergleichen Sie Bilddarstellung und Text. Werden im Bild Aussagen über Juden besonders betont/hinzugefügt/weggelassen? Überlegen Sie, warum.
- Beschreiben Sie, wie Juden dargestellt werden.
- Gibt es irgendwo einen Hinweis darauf, dass Jesus und seine Jünger Juden waren?
- Ist die Darstellung von Judentum Ihrer Einschätzung nach positiv/neutral/negativ?
- Gibt es klischeehafte Kennzeichen von Juden: Hakennase, Judenhut, Judenring?
- Welche Rolle spielt das Volk Israel?
- Versuchen Sie herauszufinden, wann das betreffende Bild entstand und wer es gemacht hat. Gibt es Bezüge zur Ortsgeschichte?
- Nehmen Sie ein Lexikon der Ikonographie zur Hand und versuchen Sie über den Sinn und die Funktion der Bilder etwas herauszufinden.
- Gibt es hebräische Schriftzeichen in der Kirche (z. B. das Tetragramm als Gottessymbol oder die Tafeln der Zehn Gebote)? Werden irgendwo Sätze aus dem Hebräischen Testament zitiert?
- Tauchen Symbole aus dem neuzeitlichen Judentum auf: Menorah, Davidstern?
- Wie wird in aufliegenden schriftlichen Kirchenführern auf die Bilder mit Themen aus Judentum und Hebräischem Testament hingewiesen? Welche Position nimmt der Verfasser ein? Sollte/könnte man die Formulierung Ihrer Meinung nach verändern?
- Versuchen Sie jemanden zu treffen, der Ihnen über die Geschichte der Kirchengemeinde von 1933–1945 erzählen kann. (Frühere Kirchenvorsteher/innen; Pfarrgemeinderäte/-innen; Pfarrer etc.)
- Überlegen Sie, ob man im Geflecht von Bibeltext, Bildwerk und Bildbeschreibung einen Neuansatz des Verhältnisses zwischen Christen und Juden finden kann.

Literaturhinweise:

- *Ecclesia und Synagoga. Das Judentum in der christlichen Kunst.* Ausstellungskatalog. Herausgegeben von Herbert Jochum. Saarbrücken 1993.
- Wolfgang Fischer und Paul Imhof: Räume der Gottesbeziehung. Islam – Judentum – Christentum, in: Bieger, Eckhard u.a.: *Schnittpunkt zwischen Himmel und Erde. Kirche als Erfahrungsraum des Glaubens.* Kevelaer 1998, S. 9-22.
- Hiltgart Keller: *Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten.* Stuttgart⁶1997.
- Margarete Luise Goecke-Seischab und Jörg Ohlemacher: *Kirchen erkunden, Kirchen erschließen.* Lahr 1998.
- Heinz Schreckenberg: *Die Juden in der Kunst Europas. Ein historischer Bildatlas.* Göttingen 1996.

3.3 Die Shoah als Wende- und Tiefpunkt jüdischen Lebens in christlicher Umgebung

Mit der „Machtergreifung“ von Hitlers Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 wird der rassistisch fundierte Antisemitismus zur offiziellen Staatsdoktrin in Deutschland. Verdeutlichen Sie sich die Stationen der Ausgrenzung, Diskriminierung, Vertreibung, Zwang zur Emigration, „Arisierung“ jüdischen Besitzes, Verfolgung und schließlich Vernichtung der Juden im deutschen Einflussbereich seit diesem Datum.

Lesehinweise

➤ Lesen Sie folgende oder ähnliche autobiographische Texte

a) von Opfern:

- Elie Wiesel: *Die Nacht. Erinnerung und Zeugnis*. Freiburg i. Br. u.a. ³1996.
- Primo Levi: *Ist das ein Mensch?* München 1992.
- Inge Deutschkron: *Ich trug den gelben Stern*. München 1999.
- *Die Juden von Wilna. Die Aufzeichnungen des Grigori Schur 1941–1945*. Hg. von Wladimir Porudominski. München 1996.

b) eines Täters:

- Rudolf Höß: *Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen*. München 1995.

Grundlegende Daten:

- Einrichtung sog. „Konzentrationslager“ (Dachau als erstes dieser Lager)
- Erster Pogrom mit Todesfolge am 25. März 1933 in Creglingen
- Boykott jüdischer Einrichtungen und Geschäfte am 1. April 1933
- *Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* (sog. „Arierparagraph“) im April 1933
- September 1935: sog. *Nürnberger Gesetze*
- 9./10. November 1938: Reichspogromnacht mit organisierten Pogromen in ganz Deutschland

- Mit Kriegsbeginn am 1. September 1939: weitere Verschärfung der Lage der Juden durch Razzien, Massenverhaftungen, Pogrome, Ghettoisierung und Erschießungen



Abb. 28: Linda Schroepler: Christen und Schoa. „Einer der größten Beweise für den Irrsinn und das Verbrechen des Holocaust war für mich die Erkenntnis, dass Christen Menschen ermordeten, die derselben Religion angehörten wie Jesus.“

- Juli 1941: Göring beauftragt Heydrich mit der „Endlösung der Judenfrage“
- 20. Januar 1942: sog. *Wannsee-Konferenz* mit der konkreten Organisation der „Endlösung“.
- Bis zum Kriegsende werden in den sog. „Vernichtungslagern“ – Auschwitz, Chelmno, Belzec, Sobibor und Treblinka sind die bekanntesten Namen, wobei insbesondere Auschwitz dieses „Programm“ symbolisiert – bis zu sechs Millionen Juden durch Vergasung und ähnliche Methoden „fabrikmäßig“ vernichtet.



Abb. 29: Grabstein der Familie Kahn auf dem jüdischen Friedhof Regensburg. Während Alfred Ernst Kahn als deutscher Soldat im Ersten Weltkrieg gestorben ist, werden Maria Kahn, Max Kahn und Adolf Block im KZ ermordet.

➤ Lassen sich Auswirkungen und/oder Parallelen dieser Ereignisse zwischen 1933 und 1945 auch an Ihrem Wohnort nachweisen und festmachen?



Abb. 30: Gedenkstein für NS-Opfer in Gauting (Todesmarsch)



Abb. 31: Gedenktafel in Creglingen, 1947 von der Vereinigung Verfolgter des Naziregimes angebracht.

Lektürehinweise:

- Wolfgang Benz: *Der Holocaust*. München ³1997.
- Wolfgang Benz (Hg.): *Die Juden in Deutschland. Leben unter nationalsozialistischer Herrschaft*. München ⁴1996.
- Christopher R. Browning: *Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen*. Reinbek 1996.
- Heiner Lichtenstein/Otto R. Romberg (Hg.): *Täter – Opfer – Folgen. Der Holocaust in Geschichte und Gegenwart*. Bonn ²1997.
- Wolfgang Benz/Werner Bergmann (Hg.): *Vorurteil und Völkermord. Entwicklungslinien des Antisemitismus*. Freiburg i.B. 1997.

3.4 Das Gespräch zwischen Juden und Christen nach Auschwitz

Wege der christlichen Theologie nach der Shoah

Die christliche Theologie hat sich nach dem Ende des Nationalsozialismus sehr schwer getan, die von ihr mit zu verantwortende Schuldgeschichte an den Juden aufzuarbeiten, Fehlwege und Vorurteile als solche zu durchschauen und zu neuen Wegen im Gespräch mit den Juden zu kommen.

Wichtige Stationen im Protestantismus:

1961: Gründung der *Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen* im Rahmen des Kirchentages

1975: EKD-Studie *Christen und Juden*

1980: Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland:
Beschluss zur Erneuerung

des Verhältnisses von
Christen und Juden

1991: EKD-Studie II *Zur*
theologischen
Neuorientierung im Ver-
hältnis zum Judentum

1998: Erklärung der Evang.-
Luth. Kirche in Bayern
zu *Christen und Juden*

2000: EKD-Studie III *Schritte*
der Erneuerung im
Verhältnis zum Judentum

Im Katholizismus bildet die Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils *Nostra aetate* von 1965 einen wichtigen Einschnitt.



Abb. 32: Die Veränderungen in der Theologie zeigen sich in Anregungen für die kirchliche Praxis. Hier: Titelseite der Arbeitshilfe zum Israelsonntag von *Begegnung von Christen und Juden*.

Arbeitsanregungen

➤ Besorgen Sie sich nach Möglichkeit die genannten Texte. Lesen Sie diese.

- *Christen und Juden. Dokumente der Annäherung*, hg. von Ulrich Schwemer. Gütersloh 1991.
- *Christen und Juden I–III. Die Studien der Evangelischen Kirche in Deutschland 1975–2000*. Herausgegeben im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland vom Kirchenamt der EKD. Gütersloh 2002.
- Erklärung der Evang.-Luth. Kirche in Bayern zum Thema ‘Christen und Juden’ in: Wolfgang Kraus (Hg.): *Auf dem Weg zu einem Neuanfang. Dokumentation zur Erklärung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zum Thema Christen und Juden*. München 1999, S. 177-185.

➤ Beurteilen Sie kritisch die jeweilige darin zum Ausdruck kommende Position.

➤ In den christlichen Kirchen wird in den letzten Jahren recht intensiv und kontrovers das Thema „Judenmission“ diskutiert, d.h. also das christliche Bemühen, Juden zu einer Konversion zum Christentum zu bringen. Überlegen Sie, wie Sie zu solchen Bestrebungen stehen. Versuchen Sie, sich die Argumente der verschiedenen Seiten klar zu machen.

Lektürehinweis

- Christina Kurth/Peter Schmid (Hg.): *Das christlich-jüdische Gespräch. Standortbestimmungen*. Stuttgart u.a. 2000.
- Hans Hermann Henrix / Wolfgang Kraus (Hg.): *Die Kirchen und das Judentum II. Dokumente 1986 bis 2000*. Gütersloh 2001.

Glossar

Adonai	(Aussprache des Tetragrammatons JHWH) Gott
Alija	„Aufstieg“, Pilgerschaft nach Jerusalem bzw. Israel. Begriff für die Einwanderung nach Israel. Auch Aufruf zur Thora.
Aschkenasim	Seit dem Mittelalter die gängige Bezeichnung für die deutschen bzw. auch die noch weiter östlich lebenden Juden.
Baal Schem Tow	„Meister des guten Namens“; Bezeichnung für den Begründer und weitere hervorragende Vertreter des osteuropäischen Chassidismus.
Bar Mitzwa	„Sohn des Gottesgebotes“; religionsmündiger 13jähriger Junge; die Bar Mitzwa als religiöser Akt ist mit einer Feier verbunden.
Bat Mitzwa	„Tochter des Gottesgebotes“; religionsmündiges 12jähriges Mädchen.
Bima	„Pult, Podium“; Podest für die Thora-Verlesung in der Synagoge.
Brit Mila	„Bund bzw. auch Vorgang der Beschneidung“; die Beschneidung wird am achten Tag nach der Geburt eines Jungen vom Mohel durchgeführt. Sie geht auf Abraham zurück (vgl. Gen 17,9-14) und ist das äußere Zeichen für Gottes Bund mit dem Volk Israel.
Challa, Pl. Challot	Brotlaib, der am Schabbat und anderen religiösen festlichen Anlässen auf dem Tisch liegt und wovon die Tischgenossen zu Beginn der Mahlzeit, nachdem der Segen gesprochen ist, ein Stück erhalten.

Chametz	„Gesäuertes“; alle gesäuerten Speisen, die an Pessach nicht gegessen werden dürfen.
Chanukka	Achttägliches Lichterfest zur Erinnerung an die Wiedereinweihung des Jerusalemer Tempels durch die Hasmonäer nach dem Makkabäeraufstand im 2. Jahrhundert v.u.Z. Beim Fest wird ein acht- bzw. neunarmiger Leuchter verwendet, der an das Fläschchen Öl erinnert, das die Makkabäer im Tempel vorfanden und dessen Inhalt acht Tage lang reichte.
Chasan	Kantor, Vorbeter.
Chassid, Pl. Chassidim Chassidismus	„Frommer bzw. Fromme“. Der Chassidismus stellt eine Bewegung der Volksfrömmigkeit im Judentum dar, deren Wurzeln bis auf Antike und Mittelalter zurückgehen und die im 18. Jahrhundert in Osteuropa als stark verinnerlichte Frömmigkeit erneuert wurde.
Chawura	Gruppe von Familien, die sich zu gemeinsamem Gebet, Lernen, Feiern und gegenseitiger Unterstützung zusammenfinden.
Cheder	„Schulzimmer“; elementare Unterweisung im Judentum.
Chuppa	Hochzeitsbaldachin.
Elohim (El)	„Gott“
Erez Israel	„Land Israel“
Gemara	„Vollendung, traditionsübermitteltes Lehrgut“; Aufzeichnung der auf der Mischna beruhenden Rabbi-Dispute. Mischna und Gemara konstituieren zusammen den Talmud.
Goi, Pl. Gojim	„Volk, Völker“; gemeint sind die Nichtjuden.
Haggada	„Erzählung“; erzählende jüdische Überlieferung vom Auszug aus Ägypten, die am Seder, dem Vorabend des Pessach gelesen wird.
Halacha	Jüdisches Religionsgesetz, das Verbindlichkeit beansprucht.

Haredim	„Gottesfürchtige“; ultra-orthodoxe Juden im heutigen Israel.
Hawdala	Abschiedsgebet, das den Schabbat oder einen anderen heiligen Tag von gewöhnlichen Wochentagen abgrenzt.
Holocaust	„Brandopfer, Ganzopfer“; Bezeichnung für die Vernichtung der europäischen Juden durch den Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945. Inzwischen bürgert sich für dieses Ereignis eher der Begriff „Shoah“ ein.
Jeschiwa	„Sitzungsplatz“; Talmud-Hochschule zur Ausbildung der Gelehrten und Rabbiner.
Jiddisch	Volkssprache des osteuropäischen Judentums mit mittelhochdeutschen und hebräischen Wurzeln, die Sprache des „Schtetl“.
Jom Kippur	„Versöhnungstag, Sühnetag“; höchster jüdischer Feiertag, der mit Gebet und Fasten in der Synagoge begangen wird. Zum Abschluss wird das Schofar, das Widderhorn geblasen.
Kabbala	„Überlieferung“; jüdische mystische Texte.
Kaddisch	Lobpreis Gottes, Gebet im synagogalen Gottesdienst, speziell auch von den Trauernden gebetet.
Kaschrut, Adj. kosher	Religiöse Reinheits-, insbesondere Speisegesetze; Gegensatz zu kosher: teref.
Kehilla	Religionsgemeinde
Kibbuz	„Sammlung“; Siedlung im modernen Israel mit gemeinschaftlicher Lebens- und Arbeitsform der Kibbuzniks.
Kiddusch	„Heiligung“; Segensspruch über den Wein am Schabbat oder an anderen Festtagen.
Kipa	Kopfbedeckung männlicher Juden als Zeichen der Ehrfurcht vor Gott.
Knesset	„Versammlung“; Parlament des Staates Israel.
Kol Nidre	„alle Gelübde“; Eröffnungsgebet am Jom Kippur.
Magen David	„Schutzschild Davids“; sechszackiger Davidstern.

Mazza, Pl. Mazzot	Ungesäuertes Fladenbrot, das in Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten an Pessach gegessen wird.
Menorah	Siebenarmiger Leuchter, Symbol des Judentums.
Mesusah	Kleine Schriftrolle mit Texten, insbesondere dem Sch'ma, die am Türpfosten jüdischer Häuser angebracht ist.
Midrasch	„Suche nach Bedeutung“; rabbinische Auslegung der heiligen Schriften.
Mikwe	Ritueller Tauchbad.
Minjan	„Zahl“; Mindestzahl von zehn jüdischen religionsmündigen Männern, die zur Abhaltung eines Gottesdienstes nötig sind.
Mischna	„Überarbeitung, Zweitschrift, Wiederholung“; Auslegung der mündlich überlieferten Thora aus der Zeit des 2./3. Jahrhunderts u.Z. Mischna und Gemara bilden zusammen den Talmud.
Mitzwa, Pl. Mitzwot	Gebote Gottes zur Heiligung des Lebens.
Mohel	Derjenige, der die Beschneidung der Neugeborenen vornimmt.
Pentateuch	„Fünfbücher“; die Thora, d.h. die fünf Bücher Mose.
Pessach	Frühlingsfest bzw. Fest der ungesäuerten Brote in Erinnerung an die Befreiung und den Auszug aus Ägypten.
Pharisäer bzw. Pruschim	„Abgesonderte“; an der Thora orientierte Frömmigkeitsbewegung im Judentum.
Pogrom	Russ. „Verwüstung, Massaker“; im 19. Jahrhundert aufkommende Bezeichnung für Verfolgung und Ermordung von Juden.
Purim	Karnevalsähnliches Freudenfest in Erinnerung an die Errettung der persischen Juden durch Königin Esther.

Rabbiner, Rabbi, Rabbinen	„Lehrer“, der nach langjährigem Studium Entscheidungen über religionsgesetzliche Fragen trifft; ohne priesterliche Funktionen.
Rosch ha schana	„Kopf des Jahres“; jüdisches Neujahrsfest, Beginn einer zehntägigen Bußzeit.
Schabbat	Siebter Wochentag, Ruhe- und Feiertag der Juden. Beginn am Freitagabend, eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang, Ende am Samstagabend bei Eintritt der Dunkelheit, wenn drei Sterne am Himmel zu sehen sind. Dient ausschließlich dem Gebet und der Erholung.
Schalom	„Friede“; jüdischer Gruß.
Schawuot	Wochenfest, das sieben Wochen nach Pessach gefeiert wird. Es erinnert an die Offenbarung des Dekalogs am Berg Sinai.
Sch'ma Jisrael	„Höre Israel“; das erste Wort des jüdischen Glaubensbekenntnisses; wichtigstes Gebet; wird als Bezeichnung für das ganze Gebet verwendet.
Shoah	„Vernichtung, Katastrophe“; Bezeichnung für die nationalsozialistische Vernichtung der europäischen Juden.
Schochet	Jüdischer Schächter, der die Tiere nach den religiös-rituellen Vorschriften schlachtet bzw. ebenschlachtet, d.h. so tötet, dass alles Blut ausfließt.
Schulchan Aruch	„Der wohl geordnete Tisch“; verbindliche Gesetzessammlung für die Lebensweise der orthodoxen Juden.
Seder	„Ordnung“, nach der sich die häusliche Feier an Pessach richtet.
Sephardim	Spanische Juden, die 1492 vertrieben wurden und die dann im übrigen Mittelmeerraum siedelten.
Siddur	Gebetbuch.
Simchat Thora	„Thora-Freude“; Fest zum Abschluss des synagogalen Lektürezklus der Thora.

Sukkot	„Laubhütten“; in Israel siebentägiges Fest, außerhalb Israels achttägig, das an den Weg durch die Wüste und das Wohnen in Gottes Schutz in freier Natur erinnert.
Synagoge	Griech. „Versammlungsraum bzw. -haus“; Zentrum des jüdischen Gemeindelebens.
Tallit	Gebetsmantel aus einem viereckigen Stück Stoff mit Quasten (Zizith); wird von religionsmündigen Juden beim Gebet getragen.
Talmud	„Enzyklopädie‘desLehrguts“, bestehend aus Mischna und Gemara. Man unterscheidet den palästinischen und den babylonischen Talmud. Letzterer ist umfangreicher. Er erlangte kanonische Geltung und verdrängte den älteren palästinischen.
Tanach	Jüdische Abkürzung für die Heilige Schrift.
Tefillin	Lederne Gebetsriemen (Phylakterien), die beim Gebet am Kopf und am linken Arm befestigt werden.
Thora	„Unterweisung, Lehre“; bezeichnet im engeren Sinne die fünf Bücher Mose, d.h. Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium, wie sie in der Synagoge als Schriftrolle liegen. Im weiteren Sinne wird damit die gesamte <i>Hebräische Bibel</i> bzw. sogar das ganze Korpus der religiösen Literatur des Judentums bezeichnet.
Zion	Berghügel in Jerusalem; steht meist synonym für Jerusalem bzw. Israel insgesamt.
Zionismus	Bewegung zur Errichtung eines jüdischen Nationalstaates; begründet von Theodor Herzl (1860-1904), führte 1948 zur Gründung des Staates Israel.

Der jüdische Kalender

Monat		Feste und Festzeiten
Nissan	März/April	<i>Pessach</i> , 14. Nissan, Dauer: acht Tage; 15. Nissan: Beginn des <i>Omer-Zählens</i>
Ijar	April/Mai	<i>Omer-Zeit</i> , 18. Ijar: <i>Lag baomer</i>
Siwan	Mai/Juni	<i>Schawuot</i> , 6.-7. Siwan
Tam(m)us	Juni/Juli	17. Tam(m)us: <i>Fasttag</i> (Táanit)
Aw	Juli/August	9. Aw: Fasttag zum Andenken an die Zerstörung des ersten und zweiten Tempels
Elul	August /September	<i>Bußtage</i>
Tischri	September/Oktober	<i>Rosch Ha-schana</i> , 1.-2. Tischri; 3. Tischri: Trauertag; <i>Jom Kippur</i> , 10. Tischri; <i>Sukkot</i> , 14./15.-23. Tischri; <i>Simchat Thora</i> , 22. Tischri
Cheschwan	Oktober/November	
Kislew	November/Dezember	<i>Chanukka</i> , Beginn am 25. Kislew
Tewet	Dezember/Januar	10. Tewet: Trauertag zur Erinnerung an die Belagerung Jerusalems
Schwat	Januar/Februar	15. Schwat: Neujahr der Bäume
Adar	Februar/März	<i>Purim</i> , 14.-15. Adar
Adar Scheni		nur in Schaltjahren mit 13 Monaten

Der jüdische Kalender zählt nach Jahren der Weltschöpfung (aktuell - Juli 2002 - zählt man das Jahr 5762). Bei den Jahresangaben unterscheidet man zwischen der „großen Zählung“ unter Beifügung der Tausender (5762) und der „kleinen Zählung“, die auf die Tausender verzichtet (762). Das christliche Jahr errechnet man dadurch, indem man zur „kleinen Zählung“ 1240 addiert, wenn das jüdische Datum zwischen dem 1. Januar und dem jüdischen Neujahr (1. Tischri) liegt, dagegen nur 1239, wenn es auf den Zeitraum zwischen 1. Tischri und 31. Dezember fällt.

Beispiel: jüdisches Jahr 762 + 1239 = 2001 // 762 + 1240 = 2002 (2001/2002). Dies bedeutet, dass das jüdische Jahr 5762 – gerechnet von Herbstanfang zu Herbstanfang – dem christlichen Jahr 2001/2002 entspricht.

ADRESSEN FÜR EIGENE ANFRAGEN UND KONTAKTE

Jüdische Gemeinden in Bayern

Amberg

Israelitische Kultusgemeinde Amberg, Salzgasse 5, 92224 Amberg
Tel. u. Fax 09621/13140

Augsburg

Israelitische Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg, Halderstraße 6-8,
86150 Augsburg, Tel. 0821/509930, Fax: 5099314

Bamberg

Israelitische Kultusgemeinde Bamberg, Willy-Lessing-Straße 7,
96047 Bamberg, Tel. 0951/23267, Fax: 20472

Bayreuth

Israelitische Kultusgemeinde Bayreuth, Postfach 10 06 38,
95406 Bayreuth, Tel. 0921/65407, Fax: 512581

Erlangen

Israelitische Kultusgemeinde Erlangen, Hauptstraße 34, 91054 Erlangen
Tel. 0931/978859

Fürth

Israelitische Kultusgemeinde Fürth, Blumenstraße 31, 90762 Fürth
Tel. 0911/770879, Fax: 770853

Hof

Israelitische Kultusgemeinde Hof/Saale, Oberkotzauer Straße 66,
95032 Hof/Saale, Tel. u. Fax: 09281/51741

München

Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern, Reichenbachstraße 27,
80469 München, Tel. 089/2024000, Fax: 2014604

Liberaler Jüdischer Gemeinde Beth Schalom e.V., Postfach 750566,
81355 München, Tel.: 089/89809373

Nürnberg

Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg, Johann-Priem-Straße 20,
90411 Nürnberg, Tel. 0911/56250, Fax: 5625101

Regensburg

Jüdische Gemeinde Regensburg, Am Brixener Hof 2, 93047 Regensburg
Tel. 0941/57093, Fax: 53640

Straubing

Israelitische Kultusgemeinde Straubing, Wittelsbacherstraße 2,
94315 Straubing, Tel. u. Fax: 09421/1387

Weiden

Jüdische Gemeinde Weiden, Ringstraße 17, 92637 Weiden
Tel. 0961/32794

Würzburg

Israelitische Gemeinde Würzburg, Valentin-Becker-Straße 11,
97072 Würzburg, Tel. 0931/51190, Fax: 18184

ANSCHRIFTEN DER GESELLSCHAFTEN FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT

- **Augsburg und Schwaben:** Postfach 101 652, 86006 Augsburg,
Tel. 0821/432 502
- **Bamberg:** Am Weidenufer 41, 96047 Bamberg,
Tel. 0951/61 100
- **Bayreuth:** Postfach 110 207, 95421 Bayreuth,
Tel. 0921/12 253
- **Franken:** Tuchergartenstraße 4,
90409 Nürnberg,
Tel. 0911/557 058
- **München:** Dachauer Straße 23, 80335 München,
Tel. 089/594 720
- **Niederbayern:** Pestalozzistraße 2, 94315 Straubing,
Tel. 09421/41433
- **Regensburg:** Am Brixener Hof 2,
93047 Regensburg,
Tel. 0941/57 093
- **Unterfranken:** Falkenstraße 21, 97076 Würzburg,
Tel. 0931/273013

BILDNACHWEIS:

- Titelbild Stadtarchiv Würzburg; Jüdisches Dokumentationszentrum
- Abb. 1 Klaus Stark, Wunsiedel
- Abb. 2 Umschlagentwürfe: Adolf Bachmann: Der Medicus
Katrin Mack: Am Samstag aß der Rabbi nichts
- Abb. 3 Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg
- Abb. 4 Archiv Israel Schwierz
- Abb. 5 Fränkische Landeszeitung vom 4.11.2000
- Abb. 6 Archiv Israel Schwierz
- Abb. 7 Georg Künzel
- Abb. 8 Archiv Israel Schwierz
- Abb. 9 „Judensau“ an der Kirche von
Wittenberg zu Luthers Zeit; anonymer Holzschnitt
- Abb. 10 Hartwig Behr
- Abb. 11 Manessische Liederhandschrift
- Abb. 12 Holschnitt 15. Jahrhundert
- Abb. 13 Bildarchiv Foto Marburg
- Abb. 14 Schneider, Feuchtwangen
- Abb. 15 Staatliche Landesbildstelle Nordbayern Bayreuth
- Abb. 16 Archiv Israel Schwierz
- Abb. 17 Katalog Doronia
- Abb. 18 Aus: Paul Christian Kirchner: Jüdisches Ceremoniel.
Nürnberg 1734
- Abb. 19 Archiv Israel Schwierz
- Abb. 20 Foto Zink, Regensburg
- Abb. 21 Leo Baeck College, London
- Abb. 22 Holzschnitt aus der Schedelschen „Weltchronik“ von 1493
- Abb. 23a und b: Staats- und Stadtbibliothek Augsburg
- Abb. 24 Aus: Der Giftpilz, Erzählungen von Ernst Hiemer, Bilder von
Fips, Verlag Der Stürmer, Nürnberg 1938
- Abb. 25 Miniatur in der ‘Toggenburgbibel’
- Abb. 26 Germanisches Museum Nürnberg
- Abb. 27 Hartwig Behr
- Abb. 28 Begegnung von Christen und Juden
- Abb. 29 Archiv Israel Schwierz
- Abb. 30 Archiv Israel Schwierz
- Abb. 31 Hartwig Behr
- Abb. 32 Begegnung von Christen und Juden

BEGEGNUNG VON CHRISTEN UND JUDEN (BCJ)

Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

In BCJ engagieren sich Christen, Neues im Verhältnis zum Judentum zu wagen. BCJ will dahin wirken, die eigene christliche Identität ohne Abwertung des Judentums auszudrücken. BCJ bejaht uneingeschränkt die bleibende Erwählung Israels.

U. a. verfolgt BCJ folgende Ziele:

- In den christlichen Gemeinden sollen Kenntnisse und Verständnis des Judentums gefördert werden.
- In Begegnungen mit Menschen jüdischen Glaubens soll das Verständnis füreinander vertieft werden.
- Der Verein will dahin wirken, sich mit der christlich-jüdischen Geschichte auseinander zu setzen, insbesondere mit dem Ziel, antijüdischen und antisemitischen Tendenzen entgegenzuwirken.

BCJ macht u.a. folgende Angebote:

- Verleih der Wanderausstellung *BlickWechsel: Christen und Juden – Juden und Christen*
- Vorträge und Seminare zu Themen aus dem christlich-jüdischen Dialog
- Gestaltung von Gemeindeabenden
- Zuschüsse zu Aktivitäten, die dem jüdisch-christlichen Gespräch dienen
- Vergabe von Stipendien für Arbeiten zum Thema des christlich-jüdischen Dialogs
- Ausleihmöglichkeit von jüdischen Kultgegenständen für Arbeit mit SchülerInnen und KonfirmandInnen
- Gut ausgestattete Bibliothek zum Thema Christen und Juden an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau (Collegium Judaicum)
- Erstellung verschiedener Arbeitshilfen

Die Mitglieder erhalten die Zeitschrift ‚*Begegnungen*‘, die vierteljährlich erscheint, sowie alle weiteren wichtigen Mitteilungen über Veranstaltungen u.ä. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 25,- € jährlich (Ehepaare: 30,- €, Nicht-Verdienende: 15,- €).

Vorsitzender:

OKR Dr. Norbert Dennerlein, Martinskirchstraße 4, 30926 Seelze, Tel.: 05137/980180, Fax: 05137/980181

Geschäftsstelle:

Lindenstraße 17, 91564 Neuendettelsau, Tel.: 09874/2946; Fax: 09874/66939; e-Mail: BCJ.Bayern@t-online.de



Begegnung
von
Christen
und
Juden

Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs
in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

ISBN 3-936678-00-6